

Aus Homer's Odyssee

**Der Kampf des Odysseus mit dem Freiern in Ithaka und das Wiedersehen mit seiner Gattin Penelope.**

Als letzte Station seiner Irrfahrten hat Odysseus die Insel der Phäaken erreicht.

Das Angebot des Königs Alkinoos, Odysseus möge seine Tochter <sup>'Nausikaa'</sup> heiraten und als hochgeehrter Fürst bei den Phäaken bleiben, lehnt dieser ab und bittet um Hilfe bei der Heimkehr.

Daraufhin bringen die Phäaken auf ihrem <sup>'windschnellen'</sup> Schiff Odysseus und die kostbaren Geschenke nach Ithaka, einer Insel, dicht neben Kephalaria im Ionischen Meer.

erzähle:

Während der Fahrt ist Odysseus in tiefen Schlaf gesunken. Die Seeleute setzen den Schlafenden mit seinen Geschenken in einer Bucht der Insel ab und fahren wieder zurück.

Friedrich Schiller sage in seinem Epigramm "Odysseus":

Alle Gewässer durchkreuzt', die Heimat zu finden, Odysseus:  
durch der <sup>'Skylla'</sup>Gebell', durch der <sup>'Charybde'</sup>Gefahr;  
durch die Schrecken des feindlichen Meers, durch die Schrecken des Landes.

dieser:

Selber in Hades' Reich führt ihn die irrende Fahrt.  
Endlich trägt das Geschick ihn schlafend an Ithakas Küste -  
er erwacht und erkennt jammernd das Vaterland nicht.

Doch nun aus Homer's Odyssee (den Gesängen 13 bis 23):

yDichter:

Es erwachte der edle Odysseus aus dem Schlaf auf dem Boden der Heimat; doch er erkannte, da er so lang schon fern war, sie nicht.

Ihn hüllte mit Nebel rings eine Göttin ein, Zeus' Tochter Pallas Athene. Darum erschien dem Herrn auch alles so anders von Ansehen, rings die Pfade und ausgedehnten, bergenden Häfen und die steil ansteigenden Klippen und grünen Bäume.

Und er sprang auf und stand und sah auf das Land seiner Väter;

Und schlich hin am Strand des laut aufrauschenden Meeres mit viel Jammern und Klagen. -Da nahte sich Ihm Athene in Gestalt eines jungen Mannes, eines Hüters der Schafe.

Und Odysseus sah sie mit

Freude und ging ihr entgegen, sprach sie an und sagte:

Odysseus: Freund, da ich dich zuerst in diesem Lande hier treffe, sei mir begrüßt, und begegne mir nicht in feindlicher Absicht, sondern rette dies hier, und rette mich selber; ich flehe gleich einem Gotte zu dir, und sage mir ehrlich:  
Wie heißt das Land und das Volk und die Männer, die hier geboren?

Dichter: Ihm erwiderte drauf Athene, mit strahlenden Augen:

Athene: Töricht bist du, o Fremden, oder von weit her gekommen, wenn du nach diesem Lande fragst; Freilich, es ist recht rauh und nicht befahrbar für Wagen, aber auch nicht ganz arm, es wächst unendliches Korn, und drinnen gedeiht auch Wein; gutes Weideland für Ziegen und Rinder und Wald ist mancherlei da, und immerfließende Quellen. Fremdling, Ithakas Name ist selbst bis Troja gedungen, das wie die Leute behaupten, so fern vom Griechischen Land liegt.

Dichter: Sprach es, da freute er sich, der göttliche Dulder Odysseus, und er sagte zu ihr und sprach die geflügelten Worte; Aber er sagte nichts Wahres, sondern er hemmte die Rede allzeit in seiner Brust einen schlaunen Gedanken bewegend:

Odysseus: Hab ich von Ithaka doch im weiten Kreta vernommen, ferne über dem Meer, doch nun bin ich selber gekommen fliehend, weil ich den Sohn des Idomeneus totsclug, der berauben mich wollte der ganzen troischen Beute, Kämpfe der Menner und schmerzliche Wogen erprobend.

Dichter: Sprach's, da lächelte sie, die Göttin, streichelte ihn mit der Hand, und glich sogleich an Gestalt einem Weibe:

- Athene: Schlau un verschlagen müßte der sein, der dich überholen wollte in sämtlichen Listen, und träte ein Gott dir entgegen. Von allen Sterblichen bist du der Beste an Rat und Worten. Ich bin unter den Göttern berühmt durch kluge Gedanken und Einsicht. Und du erkanntest mich nicht, die Göttin Athene, die ich doch immer in deinen Nöten zur Seite dir stehe.
- Dichter: Ihr erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
- Odysseus: Schwer erkennt dich ein Sterblicher, dem du begegnest o Göttin. Du nimmst ja jede Gestalt an. Jetzt aber fleh' ich zu dir beim Vater - ich kann es nicht glauben sag mir: bin ich denn wirklich im lieben Lande der Väter?
- Athene: Nun, damit du mir glaubst, so zeig ich dir Ithakas Stätten: Dies ist der Hafen des Phorkys und hier der grünende Ölbaum, nahe bei ihm die dämmrige, liebliche Höhle, heiliger Ort der Nymphen, hier der Neriton-Berg, der ganz von Wald überdeckt ist.
- Dichter: Sprachs und zerstreute die Nebel, die Göttin, da sah man die Landschaft. Und da freute er sich, der göttliche Dulder Odysseus, über die Heimaterde und küßte die nährenden Scholle. Und dann saßen sie beide am Fuß des heiligen Ölbaums und ersannen gemeinsam den stolzen Freiern Verderben.
- Athene: Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus, denk nun nach, wie du Hand anlegst an die schamlosen Freier, die drei Jahre nun schon in der Halle wie herren gebieten und die göttliche Frau mit Brautgeschenken umwerben.
- Odysseus: Wahrlich, da sollte ich wohl wie Atrous Sohn Agamemnon auch in bösem Geschick zugrunde gehn hättest du nicht, o Göttin, mir alles gebührend verkündet. Stehe mir bei und flöße mir Mut ein, wie damals, als wir den glänzenden Mauerkranz von Troja zerstörten.
- Athene: Ja, ich stehe dir bei und lasse dich nicht aus den Augen. Aber damit dich niemand erkennt von den Sterblichen allen, laß ich dir schrumpfen die Haut, tilge am Haupt die blonden Haare und lege Lumpen um dich, daß man mit Abscheu sieht den Mann, der sie anhat. Selber geh zu allererst hin, wo der Sauhirt deine Schweine betreut, der zugleich dir freundlich gesinnt ist, deinen Sohn gern hat und die kluge Penelopeia. Bleib bei ihm, und frag ihn nun alles, während ich selbst nach Sparta gehe, um deinen Sohn Telemachos heimzurufen, der fuhr in das weite Land Lakedämon zu Menelaos um zu hören, wo du wohl wärest.

Dichter: Und sie berührte ihn mit dem Zauberstabe, Athene,  
 tilgte am Haupte die Haare und legt um all  
 seine Glieder die runzlige Haut eines Greises.  
 Und sie machte die Augen ihm trüb, die früher so  
 schönen, warf einen schlechten Lumpen um ihn,  
 gab einen Stab ihm und einen schäbigen Ranzen.

Telemachos, der Sohn des Odysseus, ist auf Athenes  
 Rat nach Ithaka zurückgekehrt und mit ihrer Hilfe dem  
 Von den Freiern ausgesonnenen Mordanschlag entgangen.

Bei dem treuen Sauhirten Eumaios trifft er Odysseus.  
 Dieser gibt sich seinem Sohn als einzigem von seinen  
 Verwandten und Freunden zu erkennen.  
 Dann begibt er sich an der Seite des Eumaios in sein  
 königliches Haus, das er seit zwanzig Jahren zum  
 ersten Mal wieder betritt.

*Das einzige Wesen, das ihn vor dem Heer  
 erkennt, ist sein alter Schwager Japethund Araios.*

Die nächste Zeit verbringt Odysseus  
 Als unbekannter und verachteter Bettler im Kreis der  
 adeligen Freier, die seit drei Jahren sein Gut  
 aufzehren, und wartet dort den rechten Augenblick zum  
 Kampf ab. Gegen Abend vor dem entscheidenden Tag sagt  
 der Dichter:

Und es tranken die Freier den süßen Wein bis zum  
 Abend. Als sie die Spende gebracht und getrunken,  
 soviel sie begehrt, ging ein jeder zu seinem Haus,  
 sich schlafen zu legen. Er aber blieb in der Halle  
 zurück, der hehre Odysseus, und erwog mit Athene den  
 Plan zur Ermordung der Freier.  
 Und zu Telemachos sagte er:

Odysseus: Telemach, nötig ist's, die Waffen des Krieges im  
 Inneren allesamt zu verwahren.

Dichter: Und sie trugen die Helme und die gebuckelten Schilde  
 und die spitzigen Speere; voraus ging ihnen Athene  
 mit einem goldenen Leuchter, der Licht gab, überaus  
 Schönes.

Doch aus dem Schlafgemach kam die kluge Penelopeia,  
 Artemis gleichend oder Aphrodite, der goldnen. Neben  
 das Feuer setzten sie ihr den Sessel, auf dem sie  
 immer saß, gedrechselt mit Elfenbein und mit Silber,  
 Und zu Eurynome dann, der Wärterin, sprach sie die  
 Worte:

Penelope: Bringe, Eurynome, nun einen Sessel mit Fellen  
 darüber, daß der Fremde sich setze, um zu erzählen

und meine eigenen Worte zu hören, ich will ihn  
um alles befragen.

Dichter: Sprach's, da brachte si schnell den wohlgeglätteten  
Sessel, und mit Worten begann die kluge Penelopeia

Penelope: Fremder, wer bist du? Wo ist deine Stadt,  
Wo sind deine Eltern?

Odysseus: Frau, dich könnte kein Sterblicher auf der  
unendlichen Erde tadeln,; denn dein Ruhm ist weit zum  
Himmel gestiegen, aber forsche nicht mehr nach meinem  
Geschlecht und der Heimat, daß du mir nicht mein Herz  
mit noch mehr Traurigkeit füllest.

Penelope: Fremder fürwahr, mein Glück und meine Gestalt haben  
die Götter zerstört, als hin gen Troja zogen die  
Griechen; und mit ihnen ging mein Gatte Odysseus.  
Käme jener zurück und würde mein Leben umsorgen,  
wäre noch größer der Ruhm für mich, und es wäre so  
schöner. - Alle die Besten, so weit sie rings die  
Inseln beherrschen, werben, mir wider Willen, um mich  
und zehren das Haus auf. Anfangs gab mir ein Dämon  
ein, einen mächtigen Webstuhl in die Halle zu stellen  
und drauf ein Gewebe zu weben, fein und überaus groß,  
und bald darauf sagte ich ihnen:  
"Jünglinge, ihr meine Freier, da starb der hehre  
Odysseus, wartet, wie sehr ihr zur Oochzeit drängt,  
bis ich vollende dieses Tuch für seinen Vater Laertes,  
wenn ihn einmal das grause Geschick ereilt des  
schmerzenden Todes."  
Und des Tages webte ich an dem großen Gewebe,  
Nachts jedoch löste ich's stets wieder auf im Scheine  
der Fackeln. Drei Jahre trieb ich es so mit List und  
betrog die Achäer. Als es ins vierte ging, da  
ertappten sie mich, und drangen herein und schalten  
mich alle. Also hab ich es nun unter Zwang  
wider Willen vollendet.  
Aber sage, woher du bist  
und aus welchem Geschlechte.

Odysseus: Hohe, würdige Frau des Laertiaden Odysseus, läßt du  
noch immer nicht ab, nach meinem Geschlechte zu  
fragen? Nun, so will ich dir's sagen. Kreta ist  
ein Land inmitten des purpurnen Meeres, drinnen ist  
Knossos, die große Stadt; es herrschte dort Minos,  
mein rühmlicher Name ist Aithon, ich bin der jüngere  
Sohn, doch er war der Ältere und Beßre. Dort in Kreta  
sah ich Odysseus und gab ihm Geschenke. Ihn verschlug  
die Gewalt des Windes nach Kreta, da nahm ich  
Odysseus gastlich auf un versorgte ihn wohl mit dem  
Vielen, das da im Haus war.

Dichter: Und er erzählte ihr viele der Wahrheit ähnliche  
Lügen; aber der Hörenden rannen die Tränen,

es schmolz ihr das Antlitz, wie der Schnee  
hinschmilzt auf den hoch aufragenden Bergen;  
Und Odysseus fühlte im Herzen Mitleid mit seiner  
Frau, dennoch standen die Augen wie Horn ihm oder wie  
Eisen, unbewegt in den Wimpern  
Nachdem sie sich nun am Weinen und Klagen  
gesättigt, wandte sie sich von neuem an ihn und  
sagte die Worte:

Penelope: Nun gedenke ich, Fremder, dich auf die Probe zu  
stellen, ob du wirklich deinen Gemahl in den Hallen  
bewirtet hast, wie du mir angibst: Sage mir, welche  
Kleider er da am Leibe getragen.

Odysseus: Frau, es ist schwer, einen Mann nach so langer  
Trennung zu schildern. Es sind nun fast schon  
zwanzig Jahre vergangen, aber ich will es dir sagen,  
so wie er im Herzen mir vorschwebt.  
Einen Purpurmantel hatte Odysseus, dran war  
eine goldene Nadel befestigt. Um seinen Körper  
gewahrte ich ferner den Leibrock, er leuchtete so wie  
die Sonne. Wahrlich, viele Frauen betrachteten ihn  
voller Staunen

Dichter: Sprach's und erregte in ihr noch mehr das Verlangen  
zu Klagen, da sie die sicheren Zeichen erkannt,  
die ihr nannte Odysseus

Penelope: Nun erst, Fremder, so sehr du zuvor mein Mitleid  
erregtest, sollst du in meinen Hallen mir achtungs-  
würdig und lieb sein; denn ich selber gab ihm die  
Kleider, so wie du sie anführst. Wahrlich in bösem  
Geschick ging im hohlen Schiffe Odysseus fort,  
um das unnennbare Unglückstroia zu schauen.

Odysseus: Frau, laß nun ab von der Klage, denn verlässlich will ich  
dir sagen, daß ich von des Odysseus Heimkehr habe  
vernommen, jedoch die Gefährten und das bauchige  
Schiff verlor er im purpurnen Meere;  
Ihn aber warf auf dem Kiel des Schiffes die Woge ans  
Land hin, in das Land der Phäaken.  
Und nicht lange Zeit mehr wird  
er fern von den Seinen und vom Vaterland sein;  
das kann ich dir sicher beschwören.

Dichter: Penelope befiehlt nun der alten Amme des Odysseus, Eurykleia, dem Fremden  
die Füße zu waschen; dabei erkennt diese ihren Herrn an einer Narbe am Bein:

Eurykleia: Ja, du bist es, Odysseus, mein liebes Kind, und ich  
habe dich nicht erkannt, bevor meinem Herrn ich  
die Füße betastet.

Dichter: Aber Odysseus griff mit der rechten Hand nach der  
Kehle der Alten, zog mit der Linken sie dicht an sich und  
raunte die Worte:

Odysseus: Mütterchen, willst du mich denn verderben?  
 Du hast mich an deiner Brust doch selber gestillt.  
 Nach viel überstandenen Mühen kam ich im zwanzigsten  
 Jahr zurück in das Land meiner Väter. Aber nachdem du  
 mich nun erkannt und ein Gott es dir eingab, schweige  
 damit kein anderer es hier in den Hallen erfahre.

Dichter: Also sprach er. Die Alte jedoch ging hinaus aus der  
 Halle, um ein Fußbad zu bringen, vom ersten war alles  
 verschüttet. Als sie ihn nun gewaschen und  
 eingerieben mit Salböl, rückte Odysseus den Sessel  
 wieder näher zum Feuer, sich zu wärmen, verhüllte die  
 Narbe jedoch mit den Lumpen.  
 Und es begann mit Worten die kluge Penelopeia:

Penelope: Noch etwa sage ich dir, du magst es im Sinne  
 erwägen, denn der Unglücksmorgen ist nah, der von des  
 Odysseus Hause mit trennen wird.  
 Jetzt setze ich an einen Wettkampf, jenen mit den zwölf  
 Äxten. Der Reihe nach in seinen Hallen stellte  
 Odysseus sie auf wie die eichenen Stützen beim  
 Schiffsbau. Weitab stehend schoß er dann stets  
 hindurch mit dem Pfeile. Diesen Wettkampf setze  
 ich an für die Freier. Wer am leichtesten spannt  
 den Bogen und darauf noch den Pfeil  
 durch alle zwölf Äxte hindurchschießt, diesem würd  
 ich dann folgen als Gattin und dieses Haus nun verlassen.

Dichter: Und sie stieg hinauf ins obere Stockwerk,  
 nicht allein, es gingen mit ihr die anderen Mägde.  
 Angelangt im oberen Stockwerk mit den dienenden  
 Frauen, weinte sie um Odysseus, den lieben Gatten,  
 bis süßen Schlaf auf die Lider ihr goß Athene -

Am nächsten Morgen erschien die golden thronende Eos.  
 Siehe, da kamen die Freier, schlachteten Schafe und  
 Ziegen und gemästete Schweine und auch ein Rind aus  
 der Herde, brieten die Engeweide, verteilten sie  
 alle und mischten in den Krateren den Wein;

Die Becher verteilte der Sauhirt. Als sie alles gebraten,  
 teilten die Stücke sie aus und aßen die köstliche Mahlzeit.  
 Auch dem Odysseus gaben die Diener gebührenden Anteil  
 ebensoviel, wie die anderen erhielten; Telemachos  
 trieb sie, so zu tun, der Sohn des göttergleichen  
 Odysseus.

War da unter den Freiern ein ungesitteter  
 Bursche, Ktesippos, der im Vertrauen auf  
 seines Vaters reiches Besitztum sich um die Gattin  
 bewarb, des lange schon fernen Odysseus.  
 Der nun wandte sich da an die übermütigen Freier:

Ktesippos: Hört mir zu, ihr mannhaften Freier, ich will etwas sagen. Längst erhielt der Fremde, wie sich's gebührt, seinen gleichen Anteil, es wäre nicht schön und gerecht, des Telemachos Gäste nicht genug zu beachten, wer immer auch hier in das Haus kommt. Aber wohlan, auch ich will ihm ein Gastgeschenk geben.

Dichter: Also sprach er und warf mit wuchtiger Hand einen Rindsfuß; indessen Odysseus wich ihm mit dem Kopf leicht aus und entging ihm; aber mit Lächeln barg er den Zorn im Gemüt.

Doch unter den Freiern erregte Pallas Athene unauslöschliches Lachen und verwirrte ihnen die Sinne. Und sie lachten bereits mit ganz verzerrten Gesichtern;

Aber der klugen Penelopeia gab Athene den Rat, Bogen und graues Eisen den Freiern zu bieten zum Wettkampf. Also schritt sie hinein in den Kreis der trotzigigen Männer, in der Hand den schnellen Bogen und auch den Köcher, drin waren viele seufzererregende Pfeile. Als sie zu den Freiern kam, die göttliche unter den Frauen, sprach sie die Freier an und sagte die Worte:

Penelope: Hört mir zu, ihr mannhaften Freier, die in dies Haus ihr euch gedrängt zum unaufhörlichen Essen und Trinken, da der Mann so lange schon fort ist. Und keinen andern Vorwand hattet ihr vorzubringen in euren Reden als den Wunsch, um mich zu frein und mich zur Frau zu nehmen. ~~Aber~~ wohlan, ihr Freier, da dieser Wettkampf sich bietet; hier ist der Bogen des göttergleichen Odysseus. Wer am leichtesten spannt den Bogen und dann noch den Pfeil durch alle zwölf Äxte hindurchschießt, diesem will ich dann folgen und dieses Haus hier verlassen.

Dichter: So sprach sie und befahl Eumaios, ~~dem göttlichen~~ ~~Sauhirt~~, Bogen und graues Eisen nun den Freiern zu bieten. Weinend nahm ihn Eumaios entgegen ~~und legte ihn nieder~~. Auch der Rinderhirt weinte, als er den Bogen des Herrschers sah;

Des Oinops Sohn erhob sich als erster, und er trat auf die Schwelle hin und versuchte den Bogen. Jedoch: er spannte ihn nicht, die Hände erschlafften ihm vorher. Aber Antinoos sprach zum Ziegenhirten Melantheus:

9

Antinoos: Auf, Melantheus, zünde ein Feuer an in den Hallen,  
Bring eine große Scheibe vom Talg, die drinnen sich  
findet, daß wir den Bogen mit Fett bestreichen und  
wärmen, daß wir uns weiter versuchen am Bogen und  
enden den Wettkampf.

Dichter: Da aber gingen gerade zu gleicher Zeit aus dem Hause,  
Rinderhirte und Sauhirt;  
und nach ihnen kam aus dem Hause Odysseus.  
Als sie nun aus den Türen und aus dem Hof heraus  
traten, sprach er sie an und sagte zu ihnen mit  
freundlichen Worten:

Odysseus: Hier bin ich, Odysseus, ich bin es selbst;  
Nach viel überstandenen Mühen kam ich im zwanzigsten  
Jahr zurück in das Land meiner Väter. Und ich erkenne,  
ihr beiden ersehntet mein Kommen von dem  
ganzen Gesinde; aber wohlan, ich zeig euch ein  
sicheres Zeichen, daß ihr mich gut erkennt und mir  
im Herzen vertrauet: es ist die Narbe, die einst mir  
mit weißem Hauer ein Eber schlug, als auf den Parnaß  
ich ging um zu jagen.

Dichter: Und er zog von der großen Narbe die  
Lumpen. Als die beiden das sahen und alles deutlich  
erkannten, da umarmten mit Weinen sie den  
klugen Odysseus und begrüßten ihn mit Küssen auf das  
Haupt und die Hände.

Odysseus: Hört nun auf mit Weinen und Klagen, damit aus den  
Hallen keiner kommt und es sieht und es drinnen den  
Andern berichtet. Gehen wir einzeln wieder hinein,  
nicht alle auf einmal, erst ich selbst, dann ihr;  
doch dieses sei unser Zeichen: all die anderen  
Freier lassen es sicher nicht zu, mir Bogen und  
Köcher zu geben; aber du, göttlicher Sauhirt, bring  
dann den Bogen durchs Haus her, um ihn in meine Hände  
zu legen; und sage den Frauen, daß sie des  
Frauengemaches feste Türen verschließen.  
Und wenn eine vielleicht ein Lärmen und Stöhnen der  
Männer vernimmt, daß sie aus der Türe dann nicht  
hervor kommt, sondern drinnen bleibt bei der Arbeit.

Dichter: Sprach's und ging dann hinein in die wohlgebauten Gemächer, und dann gingen hinein des Odysseus Knechte, die beiden;

Und Eurymachos drehte bereits in den Händen den Bogen, hier und dort ihn wärmend im Scheine des Feuers, doch so auch konnte er ihn nicht spannen und voll Unmut stieß er hervor die Worte:

Eurym.: Wehe, wie leid ist mir um mich selbst und alle die anderen, nicht um die Hochzeit klage ich so, so sehr ich betrübt bin,; aber wenn uns gegenüber dem göttergleichen Odysseus so die Kräfte fehlen, daß wir nicht einmal den Bogen spannen können, da hören die Enkel noch unsere Schande.

Odysseus: Freier, wohlan, gebt mir den geglätteten Bogen, damit ich unter euch Hände und Stärke erprobe, ob mir noch die Kraft ist, wie zuvor sie mir war in meinen geschmeidigen Gliedern, oder ob sie verdarb die Irrfahrt und mangelnde Pflege.

Dichter: Die aber zürnten ihm über alle Maßen, fürchtend, daß er den geglätteten Bogen zu spannen vermöchte. Aber Antinoos stieß hervor diese Worte:

Antinoos: Elender, fremder Wicht, Verstand ist in dir nicht ein bisschen. Paßt es dir nicht, daß du bei uns in Ruhe schmaust und dir vom Mehl nichts abgeht, sondern du hörst noch unseren Reden und Worten zu? Und kann doch kein anderer Fremder oder gar Bettler vernehmen, was wir hier reden.

Dichter: Ihm erwiderte drauf die kluge Penelopeia:

Penelope: Häßlich und ungerecht wäre es, Antinoos, nicht zu Beachten des Telemachos Gäste, wer immer hier in das Haus kommt. Fürchtest du denn, daß, wenn der fremde Mann des Odysseus großen Bogen spannt, seiner Kraft und den Händen vertrauend, er mich nach Hause führt, als seine Ehegемahlin? Dieses wird er wohl selbst in seinem Herzen nicht hoffen.

Dichter: Ihr erwiderte drauf der kluge Telemachos also:

Telem.: Mutter, über den Bogen hat keiner von den Achäern Macht als ich, wem ich will, ihn zu geben oder zu weigern; Aber du geh' ins Haus und ermahne die dienenden Mägde an ihre Werke zu gehn; der Bogen ist Sache der Männer, aller, mehr jedoch meine, da mein im Haus die Macht ist.

Dichter: Da erstaunte die Mutter und schritt dann wieder zum Hause, denn sie nahm sich des Sohnes verständige Reden zu Herzen.

Erzählungsbeginn

Doch der Sauhirt brachte den Bogen durchs Haus, und er legte, nah hin tretend, ihn in die Hände des klugen Odysseus.

So wie ein Mann, der Leier kundig und des Gesanges, über den neuen Wirbel leicht die Saite sich aufspannt also mühelos spannte den großen Bogen Odysseus. Und er prüfte mit siner rechten Hand die Sehne; und die klang hell auf, der Stimme der Schwalbe vergleichbar. Großes Weh überkam die Freier und alle erblaßten. Zeus aber donnerte laut und gab ein sicheres Zeichen.

Und da freute er sich, der göttliche Dulder Odysseus, nahm den schnellen Pfeil, der auf dem Tische bereitlag, faßte ihn vorne am Bügel, zog dann Sehne und Kerbe und entsandte den Pfeil im Sitzen von seinem Stuhl aus; Geradeaus zielend, verfehlte er nicht das äußerste Ende sämtlicher Äxte; durch alle hindurch bis draußen ins Freie fuhr der Pfeil;

da sagte Odysseus:

Odysseus: Telemach, keine Schande macht dir in den Hallen der Fremde. Weder mußte lang ich mich mühen, den Bogen zu spannen, noch verfehlte ich das Ziel; Nun es ist Zeit den Achäern den Abendschmaus zu besorgen, noch bei Licht und danach mit anderem sich ergötzen, Tanz und Gesang, das sind die Zierden des Mahles.

Dichter: Sprach's, mit den Brauen winkend; Telemachos zog da das scharfe Schwert, schloß seine Hand um die Lanze, und nahe hin zu ihm tretend, stand er neben dem Thron, mit funkelndem Erze gerüstet. Da entblößte er sich von den Lumpen, der erfindungsreiche Odysseus, sprang dann hinauf auf die Schwelle, Bogen und Köcher in Händen, goß die schnellen Geschosse sich vor die Füße und sagte:

Odysseus: Dieser Wettkampf zwar, unausweichlich, ist nun zu Ende, nun aber hab ich im Auge ein anderes Ziel, das noch keiner traf, ob es mir gelinge und Ruhm mir

gewähre Apollon.

Dichter:

Sprach es, den bitteren Pfeil auf Antinoos zielend.

Ja, der wollte gerade den goldenen Becher erheben und faßte ihn schon mit den Händen. Ihn traf gut gezielt, mit dem Pfeil in die Kehle, Odysseus; Es drang durch den zarten Nacken die Spitze. Seitwärts sank er um, und aus des Getroffenen Händen fiel der Becher; sofort aus der Nase schoß ihm ein dicker Strahl von Blut, jäh stieß er den Tisch mit dem Fuße von sich fort und schüttete so die Speisen zu Boden; Laut schrien durch die Räume die Freier, Sprangen verwirrt von den Sitzen auf und spähten Im Hause ratlos ringsumher an den schön gemauerten Wänden; doch da war kein Schild und keine wehrhafte Lanze. Und auf Odysseus schalten sie ein mit grimmigen Worten:

Freier:

Fremder, das wahr verrucht, auf Männer zu schießen; Das war dein letzter Kampf; nun ist dir sicher das jähe Verderben. Denn du hast einen Mann getötet, Welcher der beste hier in Ithaka war; drum sollen die Geier dich fressen.

Dichter:

Also schrie da ein jeder; sie meinten, er habe den Jüngling unabsichtlich getroffen und nicht erkannten die Toren, daß schon über sie alle das Netz des Verderbens gebreitet. Finster sprach sie da an der erfindungsreiche Odysseus;

Odysseus:

Hunde, ihr meintet, ich würde nie mehr nach Hause gelangen aus dem Lande der Troer; drum zehrtet ihr prassend mein Haus auf; und habt mit Gewalt mit den dienenden Weibern geschlafen; - während ich selbst noch am Leben, habt ihr meine Frau umworben, ohne die Götter zu scheun, die den weiten Himmel bewohnen, noch die Rache der Menschen, daß sie euch später ereile.

Dichter:

Sprach es; die aber packte alle das bleiche Entsetzen.

Später, nach dem langen und äußerst schwierigen Kampf gegen die Freier, den Odysseus und seine wenigen Mitkämpfer mit Hilfe der Athene siegreich bestehen, sagt der Dichter gegen Ende des 22. Gesanges:

Und Odysseus spähte im Haus...

Odysseus: Telemach! Auf

Dichter: Und sie tat in den

Odysseus: Freu dich, Alte

Dichter: Da stieg Eurykleia

Eurykleia: Liebes Kind

Penelope: Mütterchen, liebes

Eurykleia: Ich verspottete dich nicht

Dichter: So sprach sie

Penelope: Auf denn, liebes Mütterchen

Eurykleia: Nichts erfuhr ich,

Penelope: Liebes Mütterchen,

Dichter: Sprach es und stieg von oben herab, und im Herzen  
 Erwog sie vieles, ob sie von ferne den lieben Gatten  
 befrage oder, ihm nahend, küsse sein Haupt und die  
 Hände ergreife. Als sie darauf überschritt die  
 steinerne Schwelle und eintrat, setzte sie sich in  
 des Feuers Schein gegenüber Odysseus an die andere  
 Wand; der saß, an die ragende Säule sich lehnend, und sah  
 zu Boden und wartete, ob sie ihm etwas sage,  
 die treffliche Gattin. Die saß lange stumm, bald,  
 sooft sie ihm sah ins Angesicht, fand sie ihn änlich,  
 Bald auch schien er ihr fremd mit den schlechten  
 Kleidern am Leibe.  
 Aber Telemachos schalt sie aus und sagte die Worte:

Telemach: Mutter, o Unglücksmutter, so abgewandt und so  
 herzlos? Warum hältst du dich fern vom Vater,  
 Warum nur sprichst du kein Wort  
 mit ihm und befragst ihn?

Penelope: Ach, mein Kind

Dichter: Doch Odysseus

Odysseus: Seltsame

Penelope: Auf denn, Eurykleia

Odysseus: Frau, da hast du wahrhaft kränkende

Dichter: Sprach's

Penelope: Zürne mir nicht, Odysseus

Dichter: Sprach's, und erregte in ihm noch mehr

Odysseus: Frau, wir sind noch nicht ganz ans Ende der Kämpfe gekommen, sondern es stehen uns noch bevor unermessliche Mühen; komm jedoch, laß jetzt uns zu Bett gehen, Frau, und lasse uns nunmehr ruhen in süßem Schlummer und uns am Schlafe erquicken.

Dichter: Die beiden erneuerten froh den Brauch des ehelichen Lagers. Aber nachdem sie sich der Liebe erfreut, der ersehnten, fingen si an zu erzählen. Sie, wieviel sie ertrug in den Hallen, die Edle der Frauen, wie sie zusehen mußte dem wüsten Schwarme der Freier.

Aber der zeusentsproßne Odysseus erzählte, wie viele Leiden den Menschen er schuf, wie viel selbst er erduldet; sie freute sich, alles zu hören; und kein Schlaf befiel ihre Lieder, bevor er geendet.

Als er das letzte Wort gesagt, überkam sie beide der süße, gliederlösende Schlaf, und nahm ihren Kummer vom Herzen...